

Die Dukate des Merowingerreiches. Archäologie und Geschichte in vergleichender Perspektive, hg. von Sebastian BRATHER (Ergänzungsbd. zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 139) Berlin / Boston 2023, De Gruyter, IX und 560 S., ISBN 978-3-11-109554-7, EUR 139,95. – Der Sammelband vereint die Beiträge einer von dem Forschungsverbund „Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland“ im November 2018 in Freiburg abgehaltenen interdisziplinären Tagung. Gegenstand ist eine systematische vergleichende Betrachtung der Dukate des merowingischen Frankenreichs (und des angrenzenden Italien) eingedenk ihrer römischen Vorgänger, die ausweislich der *Notitia dignitatum* als politisch-militärische Organisationsform überall an der Peripherie des spätantiken *Imperium Romanum* anzutreffen waren. Untersucht werden aus interdisziplinärer Perspektive Kontinuitäten (und Diskontinuitäten) infrastruktureller, politischer, administrativer, militärischer und räumlicher Natur, die von spätrömischer bis in merowingische Zeit reichen. Als methodisch-theoretisches Herzstück und Ausgangspunkt für alle weiterführenden Betrachtungen kann der Beitrag von Stefan ESDERS (S. 9–30) gelten, der bereits mit Arbeiten zum bairischen Dukat hervorgetreten ist. Ausgehend von seiner Beobachtung, dass für die spätrömischen Dukate keine direkten Kontinuitäten im nachrömischen Westen postuliert werden könnten, da nach dem Zusammenbruch des weströmischen Reichs und seines Verteidigungssystems in den Nachfolgereichen aufgrund neuer militärischer Anforderungen eine militärische Reorganisation und strategische Neuausrichtung der Grenzverteidigung erforderlich gewesen sei – was jedoch nicht ausschließe, dass noch vorhandene römische ‘Substrukturen’ (Infrastruktur, Institutionen, Ressourcen) weiter genutzt wurden –, plädiert E. dafür, die Entstehung der merowingischen Dukate konzeptionell neu zu fassen, indem nach Kontinuitäten bzw. Diskontinuitäten funktionaler Zusammenhänge in ihrer spezifischen historischen Bedingtheit gefragt werde. Angesichts der Vielschichtigkeit und Komplexität dieser Frage sei es notwendig, „für jeden Dukat“ gesondert „eine andere Entstehungs-, Funktions- und Kontinuitäts- bzw. Diskontinuitätsgeschichte zu erzählen“ (S. 23). Ausgehend von diesem Postulat nehmen die einzelnen Beiträge aus historischer und archäologischer Warte *duces* und *ducatus* sowohl innerhalb (Hans-Werner GOETZ, S. 105–171; Jean François BOYER, S. 173–198; Roland PRIEN, S. 199–218) als auch an der Peripherie des Merowingerreiches – Alamannen (Dieter GEUENICH / Thomas ZOTZ, S. 221–236; Sebastian BRATHER, S. 237–270; Heiko STEUER, S. 271–296), Baiern (Irmtraut HEITMEIER, S. 297–360; Hubert FEHR, S. 361–396), Thüringen und Mainfranken (Mathias KÄLBLE, S. 397–420; Jan BEMMANN, S. 421–458), Raetien (Sebastian SCHOLZ, S. 461–472), Jura (Amanda GABRIEL, S. 473–484) – sowie im benachbarten langobardischen Italien (Marcus ZAGERMANN, S. 485–513; Walter POHL, S. 515–538) in den Blick. Diesen Detailstudien sind Beiträge von Michael ZERJADTKE (S. 33–64) und Alexander HEISING (S. 65–102) vorangestellt, die mit *duces* im gallischen Westgotenreich und dem spätrömischen *ducatus Mogontiacensis* an der Rheingrenze spätantike Voraussetzungen für die merowingischen Dukate behandeln, um eine Kontrastfolie zu generieren,